

W. H. DOAN'S

I. X. L.

Gasoline.

Das Beste

Für Deßen!

Bau- und Unterlage - Filz!

Zweiunddreißig Jahre
Gros- und dreifaches Asphalt Dachmaterial, Dach-Filz, Tech., Koblenz-Scheer, Dach-Farben, feuerdichter Abstet-Filz, fester gegen Rotten und Wanzen.

H. C. SMITHER,
(Nachfolger von Sims & Smither.)
169 West Maryland St.
Telephon 661.

VANDALIA LINE
No. 29 or 30 —
Well fit die längste und bestt Linie über
St. Louis, Missouri, Kan-
sas, Iowa, Nebraska,
Texas, Arkansas, Colo-
rado, New Mexico, De-
coto und California ist.

Das Bahnhof ist von Stein und die Säulen sind aus Granit. Die Wagen haben die neuesten Verfeinerungen. Jeder Tag 4 Schleppwagen. — Passagiere, ob sie nun Reisende oder Güter über bringen — alles ist hier bereit.

Ob Sie an ein Bütte in erstaunliche Preise, an einen Spezialitätenladen, einen Weinhandel oder irgend eine andere Geschäfte wollen, kommen Sie zu uns.

H. R. Dering,
General Manager and Vice Pres.
8. Hill, East Sept. St. Louis, Mo.
8. West Sept. St. Louis, Mo.

Die Office

Indiana
Tribune

Anfertigung von

Rechnungen,

Circularen,

Briefköpfen,

Preislisten,

Quittungen,

Eintrittskarten,

Mitgliederkarten,

Brotbüren,

Constitutionen

Adresskarten.

Zweiunddreißig Jahre.

Roman von W. Heimburg.

(Fortsetzung.)

"Bist Du mir böse! Was hat ich Dir?" fragte sie leise. "Du weißt mich nicht! Thue mir den Fladen und lass mich allein!"

Still ging das Mädchen hinaus. Auf dem Korridor begegnete ihr die Jungfer; sie schüte sie hinter mit der Weisung, zu fragen, ob die gnädige Frau irgend etwas wünsche.

Ein Weilchen stand Lucie wartend; das Mädchen kam nicht zurück; Hortense hatte ihre Hilfe angenommen. Verständnislos saß Lucie dann in ihrer Stube und fragte sich vergeblich, was sie Hortense getan hatte. Sie fand nichts. Eine große Bangigkeit, wie die Ahnung eines bevorstehenden Unglücks, überkam sie. Das Zimmer erhöhte ihr freud und unwohl in der sieben Dämmerung; sie zündete die Lampe an und meinte, so trübe habe sie noch nie gebraucht. Aus dem Gartenzaal, der sich unter ihrem Zimmer befand, schollten die Stimmen der Tafelenden. Der Hausherr hatte hier zuvieren lassen, als wollte er die Gäste den Gemäldern fern halten, die Hortense bewohnte.

Gegen halb zehn Uhr klopfte es an Luciens Thür; sie sah noch auf demselben Fleck. "Hortense!" rief sie und wunderte den Kopf; es war Frau Rein.

"Ja, ja, Sie sitzen hier und die gnädige Frau liegt drüber, und meine schönen Vorellen stehen da unberührte im grünen Zimmer, und vom Nebenrat ist kein Stückchen gegeben."

"Wie geht es Frau Weber?" fragte Lucie.

"Sie liegt ganz still und röhrt sich nicht. Der Herr war einmal bei ihr, wird aber ebenso wenig eine Antwort erhalten haben wie ich. Es sind lauter Nachtel hier im Hause, Fräulein," platzte die alte Frau weiter und setzte sich besaglich auf einen Stuhl. "Der Herr ist sehr klug und versteht alles von mir. Er hat mir nicht einmal die Hand gebracht. In dem Briefe dort — er brach ab — 'An Sie, Lucie, sagen Sie es später noch einmal, daß ich sie sehr geliebt habe.'

Er hatte das Mädchens Hand ergreift und zog sie aus ihren Lippen.

"Leben Sie wohl, Lucie, vielen Dank! Der Wagen wartet; Gott gebe uns ein Wiedersehen!"

Er verließ hastig Hut und Liebeszeichen und verließ eilends die Stube.

Lucie, die einen Augenblick regungslos gesessen, eilte jetzt zur Thür des Ankleidezimmers hinüber, welches sich neben der Schlafstube befand; sie wußte nun, daß sie Hortense nicht einen Augenblick allein lassen durfte; alles Andere war vergessen. Betroffen wie sie zurück, hinter den Vorhängen — stand Hortense.

"Ich habe Dich erschreckt?" fragte die junge Frau unheimlich ruhig. "Verzeih!"

"Einen Augenblick nur, Hortense. Gott sei Dank, daß es Dir besser geht!"

"Komm her," sprach die junge Frau und faßte Luciens Hand, "sege Dir da, bereden mich — sie drückte das bebende Mädchen auf einen Stuhl. "Ich will Dich um eins bitten."

"Bitte, Hortense."

"Geh fort von hier — wenn es Dich nicht schon zweit kostet; sonst — will es Ihnen," stieß sie hervor.

"Ich verstehe Dich nicht, Hortense, bis auf das Eine, daß ich Woltersdorf verlassen soll."

Die junge Frau in ihrem weißen Morgenkleid beobachtete allein Gliedern. "Lucie, Du sagtest immer, Du hast mich lieb. Wäre es wahr gewesen, müßtest Du schon lange —"

"Gegangen sein?" schrie das Mädchen auf.

"Ja, Du mußtest sehen, wie ich litt."

"O, war ich denn blind bisher?" jammerte Lucie. "Hortense, was verbrach ich nur, daß Du mir dies antust, daß Du mir das Schlechte zutraut, was man von einem Mädchen glauben kann, daß Du mir nachschickst, um —"

"Sie war plötzlich auf den Füßen. „Leb wohl, Lucie!"

(Fortsetzung folgt.)

Nachricht auf Hortense wirtet: Sie ging langsam den Hause zu.

"Der Herr hat nach Ihnen gefragt, Fräulein," scholl Frau Reines Stimme aus dem Souterrain.

Sie hatte es ganz vergessen; nun konnte sie ihm zugleich Mitteilung machen von dem Telegramm; es war doch schließlich seine Angelegenheit, Hortense vorzubereiten.

"Ich habe eine Bitte an Sie," begann er, "eine große Bitte —" er sprach langsam, "morgen früh schicke ich mich mit Posten — und —"

Ein leichter Schreckenstrich antwortete

"Ruhig!" fuhr er noch leiser fort. "Sie wissen, weshalb. Ihrer Diskretion bin ich verföhrt. Hier in meinem Schreibstil, im Schub rechts, liegt mein Testament und ein Brief an Hortense, für den Fall, daß — Sie verstehen mich wohl. Hier übergebe ich Ihnen den Schlüssel. Ich habe nur noch die innige Bitte an Sie: verlassen Sie das arme Wesen nicht; sie wird Ihre Freundschaft benötigen, denn je!"

Ich habe ihr gelangt, daß ich zu einer Übergangszeit geladen bin, an die sich morgen ein Höhepunkt anschließt. Ich habe, auch bereits Abschied von ihr genommen. Sie ahnt ja nichts; sie hat mir nicht einmal die Hand gebracht. In dem Briefe dort — er brach ab — "An Sie, Lucie, sagen Sie es später noch einmal, daß ich sie sehr geliebt habe."

Er hatte das Mädchens Hand ergreift und zog sie aus ihren Lippen.

"Leben Sie wohl, Lucie, vielen Dank! Der Wagen wartet; Gott gebe uns ein Wiedersehen!"

Er verließ hastig Hut und Liebeszeichen und verließ eilends die Stube.

Lucie, die einen Augenblick regungslos gesessen, eilte jetzt zur Thür des Ankleidezimmers hinüber, welches sich neben der Schlafstube befand; sie wußte nun, daß sie Hortense nicht einen Augenblick allein lassen durfte; alles Andere war vergessen. Betroffen wie sie zurück, hinter den Vorhängen — stand Hortense.

"Ich habe Dich erschreckt?" fragte die junge Frau unheimlich ruhig. "Verzeih!"

"Einen Augenblick nur, Hortense. Gott sei Dank, daß es Dir besser geht!"

"Komm her," sprach die junge Frau und faßte Luciens Hand, "sege Dir da, bereden mich — sie drückte das bebende Mädchen auf einen Stuhl. "Ich will Dich um eins bitten."

"Bitte, Hortense."

"Geh fort von hier — wenn es Dich nicht schon zweit kostet; sonst — will es Ihnen," stieß sie hervor.

"Ich verstehe Dich nicht, Hortense, bis auf das Eine, daß ich Woltersdorf verlassen soll."

Die junge Frau in ihrem weißen Morgenkleid beobachtete allein Gliedern. "Lucie, Du sagtest immer, Du hast mich lieb. Wäre es wahr gewesen, müßtest Du schon lange —"

"Gegangen sein?" schrie das Mädchen auf.

"Ja, Du mußtest sehen, wie ich litt."

"O, war ich denn blind bisher?" jammerte Lucie. "Hortense, was verbrach ich nur, daß Du mir dies antust, daß Du mir das Schlechte zutraut, was man von einem Mädchen glauben kann, daß Du mir nachschickst, um —"

"Sie war plötzlich auf den Füßen. „Leb wohl, Lucie!"

(Fortsetzung folgt.)

er!" wandte sie sich an den Diener, der eingetreten war. Nun trat sie näher zu der jungen Frau.

"Ruhe Dich, ertragen muß es sein; ich konnte nicht anders handeln!"

Ihre Stimme hatte einen ungewohnten Tonfall; aller Klang schwieg daraus entzweihunden und als sie das Licht auf den Schreibtisch anzusehen, trafen seine Strahlen unheimlich veränderte Augen. Es war das weiche traurige Mädchenglanz nicht mehr; es war ein hartes Gesicht, dessen Lippen im Schmerz zus-

ammen, daß die Blicke gegen das heutige Fürstentum Bulgarien zumeist von radikalen Serben und Croaten im Bunde mit montenegrinischen Söldlingen infestiert werden, daß russische, bulgarische und serbische Gruppen sich die Hände reichen zu Verschwörungen, die voreitig gegen die heutige bulgarische Regierung, in zweiter Linie jedoch gegen das türkische Reich, dessen Christen; und Verstand in Europa sich richten.

Nach der Ausbreitung der Agitatoren und deren Helfer, der fünftigen Kampfgenossen aus Alt-Serbien, zeigten sich diese auf der Balkanhalbinsel zu verbergen, konnten nicht errichtet werden. Perla Kovacic ging nach Salonic, Spojaric für kurze Zeit nach Belgrad, um seinem dortigen Protector über seine Thaten zu berichten, worauf er, wie man hier sagte, über Schabac an die bosnische Grenze gegangen ist — und Popov, Radisew und deren

Genossen nahmen wieder Aufenthalt im rumänischen Lande, wo sie ein wenig ausruhen und wieder Rath und Unterhalt zu suchen. Von Bosnien das einzige Gefecht zwischen den Balkanländern fand in Alt-Serbien und Macedonien sowie die zeitige strenge Regime des Ministeriums Nikola Christies in Serbien die Arbeit der pan-slavistischen Bühner nicht duldet und streng unterdrückt.

Die folgenden Blätter sind von der Bosnien-Gesellschaft autorisiert und sind allein bezeichnend, Arbeiten in Verbindung mit Bosnien können zu übernehmen:

Andreas Z. 3. Straße 83 Nord-Bosnien.

Clara & Co. 3. Straße 83 Nord-Bosnien.

Coutier James, 8 West Old-Strasse.

Demals & Gall, 9 West-Bosnien.

Dobro J. C. 63 Nord-Alte-Strasse.

Heley & O'Brien, 57 West Maryland-Strasse.

Kraljev & Co. 25 Nord-Bosnien.

Kraljev & Co. 25 West-Bosnien.

Kraljev & Co. 25